



Gelbbauchunke • Harald Nicolay

4/2011



- Kinderstube im Wormser Dom
- Sport und Natur
- Neue Lebensräume für die Gelbbauchunke
- Monitoring häufiger Brutvögel
- Stadtnatur
- NAJU

**NATURSCHUTZ**  
*in Rheinland-Pfalz*

## Isabella und Friedrich waren das Stadtgespräch in Worms



Dr. Norbert Rau

**S**eit vier Jahren brütet erfolgreich ein Wanderfalkenpärchen – genannt Isabella und Friedrich – hoch oben in einem der Wormser Domtürme. Es verdankt die Nistmöglichkeit den Wormser NABU-Mitgliedern und der Freude des Domprobst Engelbert Pries an der Natur, der die Einrichtung einer Horstbox sofort unterstützte. Dieses Jahr ermöglichte eine großzügige Spende der Wormser Volksbank die Installation einer Kamera mit großem Monitor und so konnten



Dr. Norbert Rau

die Wormser am Leben in der Kinderstube teilhaben. Direkt am Fuße des Doms in einem Geschäftsschaufenster war die Wanderfalkenaufzucht zu beobachten. Diese bisher einmalige Aktion in Rheinland-Pfalz wurde begeistert angenommen – es fand sich eine Schar zusammen, die während der dreimonatigen Livesendung regelmäßig vor dem Bildschirm stand.



Dr. Hilmar Kienzl

Einbau der Kamera in 60 m Höhe durch Werner Kutz und Kai Gömann

Für das kommende Jahr ist geplant, den Brutkasten noch „Beobachter-freundlicher“ zu gestalten und vielleicht sogar im städtischen Internetauftritt live zu senden.

Dr. Hilmar Kienzl  
NABU Worms

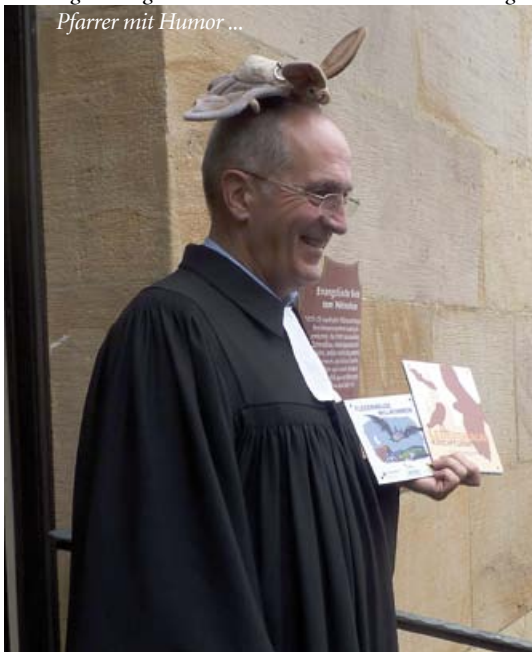
## Ausgezeichnet!

**G**leich zwei Plaketten mit den dazugehörigen Urkunden konnte am 18. September Pfarrer Germann für seine Evang. Kirche in Weinsheim/Rheinhesen entgegen nehmen: In einem der Türme haben es sich Dohlen gemütlich gemacht. Die dort angebrachten Kästen waren zwar eigentlich für Eulen gedacht, nun denn: Wer zuerst kommt ...

Im Dachboden der Kirche leben Fledermäuse, sehen tut man sie nicht, nur die Kotkrümel belegen ihre Anwesenheit. Die Fachleute identifizierten die Art daraufhin als „Graue Langohren“. Bei den momentan stattfindenden Umbauten bekommen sie auf jeden Fall nun ein extra nur für sie geeignetes Einflugloch.

Rainer Michalski  
NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe

... eigentlich gebührt ihm noch eine dritte Auszeichnung: Pfarrer mit Humor ...



Später stellte die Stadtverwaltung sogar eine Sitzbank vor das Schaufenster, die von älteren Beobachtern gerne angenommen wurde.

Aus vier Eiern schlüpften dieses Jahr drei Junge, von denen zwei ausflogen.

Beim Beobachten der Flugmanöver stockte einem manchmal der Atem: So machten die Kleinen bei ihren Landemanövern äußerst unsanfte Bekanntschaft mit dem harten Gestein und es kam auch gelegentlich zu unkontrollierten Abstürzen, erzwungen durch angreifende Krähen!



Dr. Hilmar Kienzl

Kai Gömann, Inhaber von GOTEK Elektro & Sicherheitstechnik in Obrigheim, richtet die Technik im Schaufenster ein

## Verschenken Sie doch mal ein ganz besonderes Buch von Dietmar Glitz!



- Im handlichen Format, DIN A5 - gut geeignet zum Mitnehmen ins Gelände
- Keine lateinischen Fachausdrücke, optimal für Laien, die ihr Wissen erweitern wollen
- Naturgetreue Zeichnungen und Farbfotos
- Biotope, Schutzmaßnahmen

▶ Amphibien und Reptilien-Broschüre (158 Seiten) 10 Euro, CD 3 Euro

▶ Libellen-Broschüre (108 Seiten) 5 Euro, CD 3 Euro

Preise gelten für NABU-Mitglieder, hinzu kommt Porto und Verpackungspauschale

### IMPRESSUM

Naturschutz in Rheinland-Pfalz erscheint 4x jährlich als Beilage zu *Naturschutz heute*.

### Herausgeber

Naturschutzbund NABU Rheinland-Pfalz e. V.  
Postfach 1647 • 55006 Mainz  
Tel.: 06131/ 140 39-0 • Fax: 06131/ 140 39-28  
Kontakt@NABU-RLP.de • www.NABU-RLP.de

### Redaktion • Layout

Brigitte Knappik & Marco Fellner

### Redaktionsschluss

für Nr. 1/2012: 16. Dezember

### NABU Spendenkonto

NABU Rheinland-Pfalz • Mainzer Volksbank  
Konto 291 154 045 • BLZ 551 900 00

NABU Rheinland-Pfalz auf YouTube unter:  
[www.youtube.com/user/NABUrlp](http://www.youtube.com/user/NABUrlp)



# Segelclub Lingenfeld e.V.

## Vereinbarkeit von Sport und Natur vorbildlich umgesetzt



Reinhard Setz

**B**eim Lesen der lückenlosen Dokumentation nickt man eigentlich immerzu und denkt sich „Auch daran ist gedacht worden“!

Alles begann 1977, als der Verein das Gelände von 12.000 qm am Schäfersee, einem durch Kiesausbeute entstandenen Gewässer nördlich des Lingenfelder Altrheins, von der Gemeinde Lingenfeld pachtete. Zu diesem Zeitpunkt war es eine von Baggern zerwühlte Sandwüste. Mit der Renaturierung wurde nach einem Begrünungsplan mit Unterstützung des Forstamtes Bellheim begonnen. Ziel war es, Sport zu treiben ohne die Belange des Naturschutzes zu vernachlässigen und so entstand ein naturnahes Sportgelände, in dem gefährdete und



Segelclub

Gerhard Höhl, Bürgermeister Erwin Leuthner, Waltraud König, Hans König, Cosima Lindemann, Wolfgang Staub

vom Aussterben bedrohte Tierarten Lebensraum finden. Umweltschutz-Leitlinien wurden in die Geschäftsordnung aufgenommen, sie sind Bestandteil der Satzung und es gibt einen Umwelt- und Naturschutzbeauftragten, zur Zeit ist es das NABU-Mitglied Wolfgang Staub.

Seit 1997 gehört das Clubgelände zum Naturschutzgebiet „Schwarzwald“.

Hier eine kleine Auflistung der umgesetzten Maßnahmen: Es wurden 90 Bäume gepflanzt, Wiesen und Uferschutzzone angelegt (von 320 m werden nur 60 m zum Anlegen von Segeljollen genutzt), der Stangenzaun ist so

gebaut, dass Rehe, Hasen und Kaninchen ungehindert Zugang auf das Gelände haben, bereits 1993 wurde eine Photovoltaikanlage errichtet und auf dem begrünten Gerätehaus sind inzwischen 7 Solarmodule zur Stromerzeugung installiert. Für die Rauhhautfledermaus, den Großen und Kleinen Abendsegler, das Braune Langohr, die Fransen-, Bart- und Mückenfledermaus gibt es nicht nur die „normalen“ Nistkästen, nein, auch ein extra isolierter Fledermaus-Überwinterungskasten wurde gebaut. Auf dem Gelände hängen 43 unterschiedliche Nisthöhlen für diverse Vogelarten.

Natürlich gibt es auch für Wildbienen Nistkästen und ein Teil des Geländes bleibt ungemäht, damit die blühenden Pflanzen das Nahrungsangebot vergrößern, auch werden

extra Brennnesseln für Schmetterlingsraupen vermehrt. Aufgestellt wurden auch große Infotafeln über Stillgewässer, Schmetterlinge, Fledermäuse und Singvögel.

In der Jugendausbildung hat der Naturschutz einen sehr hohen Stellenwert. Die Jugendlichen sind begeistert bei entsprechenden Aktionen mit dabei, so haben sie u.a. die Trockenmauer für Eidechsen errichtet.

Nach all diesem Mitdenken und Tun für die Tierwelt, wundert es einem dann gar nicht mehr, dass sich seit 2000 unter der Steganlage Rauchschwalben angesiedelt haben („ohne unser

Ebenso wird Wissenswertes zur Biologie und Ökologie der Flusskrebse sowie deren Gefährdung und Schutz vermittelt.

**Wann?** Samstag 26. November 2011

10.00 bis 17.30 Uhr

**Wo?** NABU-Naturschutzzentrum Bingen-Gaulsheim

**Referenten:** Sascha Schleich und Dr. Jürgen Ott

**Kosten:** 25 Euro

**Infos & Anmeldung:**

NABU Landesgeschäftsstelle

Kontakt@NABU-RLP.de • 06131/140 39-0



Gerhard Höhl

Im Club gebaut - im heimischen Garten für die Wildbienen aufgehängt!

Zutun“), in diesem Jahr flogen aus 15 Nestern 80 Junge aus! Natürlich wird auch alles was da krecht und fleucht dokumentiert.

Nachdem der NABU Rheinland-Pfalz seine zwei Auszeichnungen „Fledermäuse Willkommen!“ und „Schwalben Willkommen!“ verliehen hat, drücken wir nun ganz kräftig die Daumen, dass die Bewerbung beim Wettbewerb „Umweltfreundlicher Sportverein Rheinland-Pfalz“ einen Platz ganz oben auf dem Siegereppchen einbringt! Am 14. November findet die Preisverleihung durch Ministerin Eveline Lemke (Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung) und die Präsidentin des Landessportbundes Karin Augustin statt.

**Wer sich ausführlich informieren möchte:**  
**Segelclub Lingenfeld e.V.**

Gerhard Höhl • 1. Vorsitzender  
Postfach 1135 • 67355 Lingenfeld  
E-Mail: info@scf.de • www.scf.de

## Seminar über Flusskrebse

**D**er eintägige Bestimmungskurs vermittelt Kenntnisse über die in Rheinland-Pfalz vorkommenden Flusskrebse. Dabei werden neben den heimischen auch die eingebürgerten Arten vorgestellt. Anhand von Fotos und auch lebenden Krebsen wird die Bestimmung geübt.

Edelkrebs *Astacus astacus*



Sascha Schleich

## Die Nussjagd hat wieder begonnen!



Hans-Peter Felten • NABU Daun

... und so sehen sie aus, die kleinen und großen Nussjäger, wenn ihnen Olaf Strub, Naturschutzreferent, die Vorgehensweise erklärt. Hier z.B. auf dem Walderlebnistag Mehren, am Stand vom NABU Daun am 18. September.  
[www.nussjagd-rlp.de](http://www.nussjagd-rlp.de)



# Wir haben es in der Hand

## Neue Lebensräume schaffen für Gelbbauchunken, Uferschwalben, Uhus, Wanderfalken und viele Insektenarten



Heinz Strunk

Gelbbauchunke

„So groß wie auf dem Titelbild bin ich nun wahrlich nicht, ich komme gerade mal auf lediglich 3-5 cm“! Die Gelbbauchunke ist somit deutlich kleiner als z.B. Grasfrosch (5-9 cm) oder Erdkröte (8-10 cm). Zu erkennen ist sie eindeutig an ihrer herzförmigen Pupille und an der gelbgefleckten Unterseite, wie ihr Name ja schon verrät. Sie ist die einzige der drei europäischen Unkenarten, die auch in Rheinland-Pfalz vorkommt. Noch vor 100 Jahren war sie sehr häufig. Damals wurde sie, „um sich ihrer zu erwehren“, in großen Mengen eingesammelt. Heute ist sie vom Aussterben bedroht, wir haben ihr keinen Lebensraum mehr gelassen.

Wie andere Amphibienarten auch, z.B. die Kreuzkröte (5-8 cm) gehört sie zu den Pionierarten, die schon kleinste Tümpel oder Pfützen besiedeln. So kommt sie derzeit vor allem in Ton- und Kiesgruben, Steinbrüchen und auf Truppenübungsplätzen vor. Mit die beiden größten Vorkommen in Rheinland-Pfalz leben auf unseren beiden Beweidungsprojekten „Steinbühl“ bei Kirchheim-Bolandern und „Schmidtenhöhe“ bei Koblenz, letzteres wurde wegen dem Vorkommen Teil des Europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000. Hier findet sie optimale Bedingungen vor. Unter anderem, weil die dort weidenden Taurusrinder und Konikpferde an manchen Stellen durch ihren Tritt kleinste Pfützen schaffen, in denen die Gelbbauchunke ihren Laich ablegen kann.

Das Fleckenmuster auf der Bauchseite ist bei jedem einzelnen Tier etwas anders angelegt. Anhand dieser Musterung kann man die Tiere unterscheiden, ähnlich wie das bei Menschen über den Fingerabdruck möglich ist. Bei Gefahr nehmen die Gelbbauchunken mitunter eine Schreckstellung, die sogenannte Kahnstellung, ein: dabei biegen sie den Rücken durch, recken alle vier Extremitäten nach oben und präsentieren so ihren Feinden die gelb-schwarz-gefleckte Unterseite. Denn in der Tierwelt ist Gelb-Schwarz eine Warnfarbe und bedeutet

*Achtung Gefahr!* Auch Wespen oder der Feuersalamander (14-20 cm) bedienen sich dieses Signals.



Oswald Waig

Gelbbauchunke

Hören tut man sie selten. Die männlichen Gelbbauchunken rufen recht leise, da sie nicht über eine Schallblase verfügen. Sie treiben auf dem Wasser und blasen sich dabei regelrecht auf. Mit dem Ergebnis, dass sie dadurch um einiges größer wirken, als sie in Wirklichkeit sind. Droht Gefahr, lassen sie die Luft ab und tauchen auf diese Weise langsam ab. Für die Ablage ihres Laiches, also ihrer Eier, benötigt die Gelbbauchunke kleine vegetationsarme Gewässer. Diese erwärmen sich mangels Beschattung rasch und die Eier entwickeln sich schnell.



kleine Pfützen sind ein optimaler Laichplatz

Rüdiger Viessmann



Florian Stoffels bringt einen jungen Uhu

Dietmar Glitz

Bardo Petry



Feldwespe

Rainer Michalski

... was der mal in seinen Fängen hat, das läßt er nicht mehr los!

Kleinstgewässer: breite Fahrspuren mit Pfützen



Kreuzkröte, Jungtier

Karl-Heinz Fuldner



Elisabeth &amp; Wolfgang Postler

Erdkröte



Feuersalamander



## Neue Lebensräume schaffen und erhalten

Das Bundesprogramm *Biologische Vielfalt* ist ein Förderinstrument, das die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt unterstützen soll. Gefördert werden hier Vorhaben, die diese Strategie in beispielhafter und maßstabsetzender Weise umsetzen oder denen eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt. Sie müssen sowohl Schutz und Entwicklung der biologischen Vielfalt als auch der nachhaltigen Nutzung dienen. Dabei müssen sie weit über die gesetzlich festgeschriebenen Standards hinausgehen. Keine kleine Hürde also, will man hier sein Projekt genehmigt bekommen. Die NABU-Landesverbände Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz haben es nun geschafft, solch ein Projekt im Rahmen dieses Bundesprogrammes *Biologische Vielfalt* auf die Beine zu stellen. Dabei geht es hauptsächlich um Schaffung und Erhalt von Lebensräumen der Gelbbauchunke. Der Erfolg der einzelnen Maßnahmen wird ständig überprüft und dokumentiert. Dieses sogenannte Monitoring ist deshalb grundlegender Bestandteil des Projektes.

Von ehemaligen Abbaugruben profitieren aber natürlich auch andere Tierarten, sofern die Gruben nach der Stilllegung nicht wieder vollständig verfüllt werden. Die Uferschwalbe ist eine Vogelart, die zu diesen gehört. Sie brütet in steilen Abbruchkanten, in die sie ihre Brutröhre gräbt. Wo sonst gibt es noch solche Wände bei uns? Gerade ehemalige Kiesgruben sind somit ein immens wichtiger Ersatz für die durch Flurbereinigung und Begradigung von Flüssen und Bächen verlorengegangenen Lebensräume. Und die in Kolonien brütenden Vögel brauchen nun mal ihren Platz! Ebenso graben viele Wildbienenarten ihre vergleichsweise dünnen Brutröhren auch in diese Wände. Auch der Flussregenpfeifer profitiert von solchen Sekundärlebensräumen. Seine Eier legt er, perfekt getarnt, eigentlich auf Sand- und Kiesbänken in Fließgewässern ab. Nun hat er auch aufgegebenen Kiesgruben und Steinbrüche für sich als Rückzugsort entdeckt, sofern dort auch Gewässer vorhanden sind.

Das Schaffen von kleinen Gewässern in ehemaligen Abgrabungen kostet viel Geld. Da die Gebiete oft sich selbst überlassen wurden, müssen nun zuerst die Flächen wieder gerodet werden. Die Beseitigung von Büschen und Bäumen verlangt einen kostenintensiven Einsatz von großen Maschinen. Auch die eigentliche Anlage der Gewässer ist ohne den Einsatz von schwerem Gerät nicht machbar. Die Förderung durch das Bundesprogramm *Biologische Vielfalt* schließt zwar ein finanzielles Budget mit ein, doch erfolgt diese natürlich nicht zu hundert Prozent. Es bedarf immer eines Eigenanteils des Projektträgers. Und das bedeutet: Je größer das Unterfangen, desto höher der Bedarf an eigenen Mitteln!

Zur Erhaltung der Gelbbauchunke-Lebensräume werden im Rahmen des Projektes 154.800 Euro in Rheinland-Pfalz investiert. Davon muss der NABU 38.700 Euro beisteuern – der Rest kommt vom Bundesamt für Naturschutz.

### Vernetzte Biotop über Landesgrenzen hinweg

Ziel unseres gemeinsamen Projektes über die Bundesländergrenzen hinweg ist es, dass an vielen verschiedenen Orten wieder Gelbbauchunken leben. Und hierbei ist es das Wichtigste, dass diese nicht isoliert „irgendwo“ zu finden sind, sondern miteinander in Kontakt stehen: Den Tieren des einen Gebietes muss es möglich sein, auch in die Gebiete der anderen Tiere wandern zu können. Man spricht hier von vernetzten Biotopen. Denn ein einzelnes isoliertes Vorkommen mag sich kurz- und mittelfristig prächtig entwickeln, über längere Zeit hinweg sichert es aber nicht den Erhalt dieser Tierart.

Von der Schaffung dieser Lebensräume und Laichgewässer profitieren natürlich ebenso die anderen Amphibien. So zählen auch die Kreuzkröte, die Wechselkröte (6-9 cm) und die Geburtshelferkröte (4-6 cm) zu diesen sogenannten Pionierarten, die auch auf solche kleinen, vegetationsarmen Gewässer angewiesen sind. Auf den geschaffenen Rohböden



Wanderfalken

Hubert Vogt

finden sich wiederum viele Insekten ein, darunter zahlreiche Hautflügler wie die Grabwespen. Bleiben in einem ehemaligen Steinbruch zumindest Teilbereiche unverfüllt, bieten sich in den Steilwänden Brutmöglichkeiten für Felsenbrüter wie den Uhu oder den Wanderfalken.

Wir würden uns sehr freuen, auch hier wieder mit Hilfe Ihrer Unterstützung weiter tätig werden zu können und bitten Sie recht herzlich um Ihre Spende

**NABU Rheinland-Pfalz**  
**Mainzer Volksbank**  
**Konto Nr. 291 154 045**  
**BLZ 551 900 00**  
**Verwendungszweck:**  
**GS 4/11 Gelbbauchunke**

Dieser Ausgabe liegt ein vorbereiteter Überweisungsschein bei. Bei Spenden bis zu 200 Euro reicht der Bankbeleg gegenüber dem Finanzamt als Nachweis aus. Eine Zuwendungsbescheinigung bei Spenden über 200 Euro erhalten Sie von uns zugeschiedt; bitte geben Sie auf der Überweisung deshalb Ihre Adresse an.

**Wir brauchen Ihre Hilfe!**



Grasfrosch

Karl-Heinz Fuldner



Rainer Michalski

Wechselkröte



Geburtshelferkröte

Harald Nicolay



Tonabbaugebiet; Teich mit flachen Ufern und teilweise ohne Bewuchs



Dietmar Schuphan

Uferschwalbe

Dietmar Glitz



# Monitoring Häufiger Brutvögel

## Vögel zählen für den Naturschutz – bitte jetzt schon melden!

**W**issen Sie, wann Sie den letzten Gelbspötter gesehen haben? Für manch einen ist diese Frage gar nicht so einfach zu beantworten, denn unsere Vogelwelt hat sich in den letzten Jahren verändert. Manche Arten sind bereits verschwunden oder seltener zu beobachten, andere wandern – wie der Bienenfresser – neu ein. Um nun feststellen zu können, wie sich die Bestände häufiger Brutvögel in Deutschland

### Wer kann mitmachen?

Jeder, der die häufigen Vogelarten sicher an Aussehen und/oder Lautäußerungen bestimmen kann.

### Wie aufwändig ist das?

4 Begehungen in festgelegten Zeitfenstern zwischen März und Juni entlang einer 3-4 km langen Strecke auf einer 1 km<sup>2</sup> Probefläche. Dabei werden alle beobachteten Vögel punktgenau in A3-Feldkarten, möglichst mit Symbolen zum Verhalten (sehr wichtig für die Auswertung!), eingetragen.

Gesamtdauer: 8-12 Stunden

verändern, gibt es das vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V. koordinierte Monitoring häufiger Brutvögel. Dabei kartieren Ehrenamtliche auf vorgegebenen Probeflächen die Vogelbestände und ihre Daten werden genutzt, um Bestandsveränderungen abzuschätzen. Bundesweit finden sich die Ergebnisse im jährlich herausgegebenen Bericht „Vögel in Deutschland“.

### Wie funktioniert die Auswertung?

Mit Hilfe systematischer Vorgaben und Auswertungshilfen werden Artkarten über alle 4 Begehungen erstellt und dann sog. Papierreviere abgegrenzt. Bei Problemen und Unklarheiten hilft der Landeskoordinator gerne weiter (am besten vor der Auswertung nachfragen!).

Gesamtdauer: Je nach Umfang der Daten ähnlich lange wie die Feldbegehungen.

**ACHTUNG:** Ab 2013 wird die Auswertung automatisiert vorgenommen, dann müssen nur noch die Feldkarten abgeliefert werden!

Für landesweite Auswertungen ist die Datenebene in Rheinland-Pfalz leider noch etwas dünn, da bisher nur rund 30% der vorhandenen Probeflächen bearbeitet werden. Daher möchten wir zur Mitarbeit beim Monitoring häufiger Brutvögel aufrufen, denn die Daten werden dringend benötigt, um damit u.a. die politische Arbeit der Naturschutzverbände zu unterstützen.

### Wie finde ich eine Fläche?

Am besten im Internet [www.dda-web.de](http://www.dda-web.de) in der rechten Menüleiste "Vögel in Deutschland" ▶ „Mitmachen“ ▶ „Häufige Brutvögel“ anklicken, dann über Auswahl von Bundesland und Kreis eine freie Fläche auswählen und per Klick auf „mehr Informationen“ reservieren.

### Wer ist der Ansprechpartner?

Landeskoordinator Sven Trautmann  
Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.  
An den Speichern 4a, 48157 Münster  
E-Mail: [trautmann@dda-web.de](mailto:trautmann@dda-web.de)  
Tel. 0251/210 140 14

## Nachricht von der Patchworkfamilie in Bad Neuenahr

**I**n der letzten Ausgabe von Naturschutz in Rheinland-Pfalz war der Winzling noch nicht zuordenbar, zwischenzeitlich ist aus ihm aber eine stattliche Nilgans geworden. Somit steht also fest, dass der Vater der Ganter und nicht der Stockentenerpel ist.

Über die Geschehnisse der letzten 4 Jahre haben wir berichtet (s. Ausgabe Nr. 3 und 1/2011, 4/2010 und 3/2008). Im Frühjahr 2010 war die Mutter mit erheblichen Verletzungen heimgekehrt, als „Nilgans-Stockentenfamilie“ hatte sie ein reinrassiges Nilgansküken und ein Nilgans-Stockenten Mischlingsküken ausgebrütet.

Die Nilgans-Stockentenfamilie hatte auch im Frühjahr 2011, wie bei Nilgansen üblich ohne

ihre Abkömmlinge, ihr langjähriges Brutgebiet besetzt. Das Nilgansweibchen schien aber wie ausgewechselt. Sein Zustand war bestens und von der Zertrümmerung des rechten Auges keine Spur mehr. Beides deutet darauf hin, dass es sich wohl kaum um die bisherige Mutter der „Nilgans-Stockentenfamilie“ handeln kann.

Denkbar ist vielmehr, dass die Nilgansmutter der Vorjahre im Winterquartier verstarb und die beiden Familienoberhäupter Ganter und Erpel mit einer neuen Nilgansmutter nach Bad Neuenahr gekommen sind. Diese Annahme könnte auch der Grund sein für die ablehnende Haltung dieser Nilgans gegenüber dem Stockentenerpel, dem eine Paarung mit dieser Nilgans sehr wahrscheinlich versagt blieb.



In der Bildmitte die junge Nilgans (Jahrgang 2011), rechts der Ganter, links die Nilgansmutter und im Hintergrund der Stockentenerpel, am Ufer des Schwanenteiches am 26. Juli 2011

Heinz Stetzuhn • NABU Ahrweiler

## Auf dem Kräutermarkt in Limbach/Westerwald

**D**er Limbacher Kräutermarkt fand im August bereits zum 13. Mal zu Gunsten Westerwälder Sorgenkinder statt. Ob allerdings insgesamt so viele Besucher wie sonst immer



kamen (mehrere Hundert), kann ich nicht sagen: Ich war nämlich bereits um 9 Uhr morgens nass bis auf die Haut – es goss wie aus Kübeln!

An unserem Stand konnte man Filme über den Eisvogel sowie unsere anderen heimischen Vögel sehen und die mit Tierfellen weich gepolsterten Bierbänke luden auch wirklich zum Verweilen ein.

Nachmittags hatten die Wettergötter dann ein Einsehen und die Kräuterexkursion fand im Sonnenschein statt. Beim Ketten basteln aus Vogelbeeren (Eberesche) kam es ob des großen Ansturms schon mal zu „Nadelengpässen“! Aber – die Kinder warteten geduldig.

Der Bürgermeister wurde dann auch noch mit einer echten Bürgermeisterekette ausgezeichnet, die er den restlichen Tag stolz trug.

Katharina Kindgen  
NABU Kroppacher Schweiz



## Nashornkäfer in der Stadt



Larven bis zu 12 cm lang

Von überdimensionierten Engerlingen berichtete Ulrich Bechtoldt, Förster in Mayen. Arbeiter hatten sie auf dem Holzhof in Polch (Maifeld) entdeckt. Dort werden Buchen- und Eichenstämme zu Kaminholz verarbeitet. Die dabei zuhauf anfallenden, recht groben Späne, lagern längere Zeit auf dem Gelände und beim Aufnehmen dieser Abfälle waren die riesigen Maden wiederholt aufgefallen.



Puppe

Da es in der heimischen Käferfauna nur wenige Schwergewichte gibt, konnte es sich nur um Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis*) handeln. Er gehört, so wie Mai- und Julikäfer, zur Familie der Blatthornkäfer (*Scarabaeidae*) und hat, wie diese, Larven im Engerling-Format - nur eben viel größere. Die Larven der ebenfalls sehr großen Hirschkäfer (*Lucanus servus*) und Bockkäfer (*Cerambycidae*) sehen auf den ersten Blick ähnlich aus, sind aber von Fachleuten eindeutig von diesen zu unterscheiden.

bis zu 4 cm groß



männlich

Natürlicherweise leben Nashornkäferlarven in faulem Laubholz. Ihre Entwicklung dauert, nach Literaturangaben, 3 bis 5 Jahre. Sie können aber auch anders: In einer im Frühjahr 2010 begonnenen Sägespan-Aufschüttung konnten im Oktober des gleichen Jahres mehrere Puppen gefunden werden. In den oft meterhohen Haufen entsteht eine enorme Gärungswärme. Diese ist im Zentrum am höchsten und nimmt nach außen kontinuierlich ab. So können sich die heranwachsenden Engerlinge ihre Vorzugstemperatur aussuchen und auf diese Weise ihr Wachstum beträchtlich beschleunigen.

Inzwischen haben sich die Mitarbeiter des Polcher Holzhofes zu echten Naturschützern gemauert. Vor der Entsorgung der Holzabfälle werden ihre Bewohner nun sorgfältig abgesammelt und zusammen mit einer Wagenladung frischer Späne im NSG Nettetal ausgesetzt.

Herbert Stern • NABU Mayen

## Naturschutz in den Städten von Rheinland-Pfalz

Zahlreiche Studien zeigen, dass Städte heute schon im Vergleich zu der sie umgebenden Landschaft oft wesentlich artenreicher sind. Heimische Arten finden hier einen Ersatzlebensraum und Wärme liebende eingewanderte Arten siedeln sich an.“ So lautet ein grundlegender Satz in der *Nationalen Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung* (Kabinettsbeschluss vom 7. November 2007). Die Biodiversitätsforschung des Senckenberg-Instituts etwa belegt eine Landflucht einzelner Arten in die Städte. Prominenteste Beispiele sind vielleicht das Wildkaninchen und das Eichhörnchen. Sie gesellen sich zu den Kulturförder-Arten (z.B. Zwergfledermäuse, Mauersegler) und Generalisten („Allerweltsarten“, wie Amsel, Star, Spatz), für die Städte als Lebensraum schon länger eine besondere Rolle beim Schutz vor Gefährdung spielen.

Naturschutz in der Stadt konfrontiert in besonderer Weise mit der Grundsatzfrage „Was soll man schützen?“, denn ein Charakteristikum der Stadtnatur stellt gerade dar, dass viele Zierbäume und -sträucher und damit nicht heimische Pflanzen verstärkt auftreten, was viele Bürger/innen gegenüber heimischen Arten als ästhetischer empfinden und sogar, z.B. von der Stadt Bad Dürkheim, zu Werbezwecken genutzt wird. Auch die vom NABU Berlin herausgegebene Stauden-Liste zur Bepflanzung von städtischen Baumscheiben enthält solche Neophyten zahlreich. Bei Naturschutzmaßnahmen des NABU im Innenbereich von Städten handelt es sich zwar zweifelsfrei um eine Kulturaufgabe. Gleichwohl sollte aber die Schaffung von naturnahen Sekundärlebensräumen mit heimischen Wildpflanzen für heimische Tierarten im Vordergrund stehen, denn während die Prägung der städtischen biologischen Vielfalt durch Neophyten ein Selbstläufer ist, stellt der Schutz und die Neuansiedlung heimischer Arten in der Stadt eine wichtige Herausforderung für den Naturschutz dar. Im Zentrum der Überlegungen sollten Arten (z.B. Wildbienen) stehen, deren Gefährdung im Außenbereich zunimmt und für die die innerstädtischen Räume im Flächenland Rheinland-Pfalz als Lebensraum in Frage kommen (vgl. dazu das grundlegende Werk von Prof. Josef Reichholf: Stadtnatur. Eine neue Heimat für Tiere und Pflanzen, Oekom-Verlag 2007).

Innerhalb des NABU Rheinland-Pfalz gibt es vielversprechende Ansätze für einen erfolgreichen Stadtnaturschutz. Der NABU Worms betreibt ein – öffentlichkeitswirksames – Projekt am Wormser Dom zum Schutz von Mauerseglern und Wanderfalken (siehe Seite 2) und berät auch gerne bei der Umsetzung ähnlicher Maßnahmen.

Auch der NABU Mainz hat sich einen symbolträchtigen Ort für ein erstes Naturschutzprojekt in der Innenstadt ausgesucht: die „Grüne Brücke“. Sie liegt in der Mainzer Neustadt, dem wohl urbansten Stadtteil der Landeshauptstadt und dient Fußgängern und Radfahrern als Zugang zum Rhein über die vielbefahrene Rheinallee. Mit dem Industriehafen, der Wohnblockbebauung, den Alleen und mehreren Grünflächen/Plätzen bietet die Mainzer Neustadt auf verhältnismäßig kleinem Gebiet ganz unterschiedliche Lebensräume für unterschiedliche Arten. Gemeinsam mit der Naturgärtnerei Ahornblatt und eingebettet in das Programm „Soziale Stadt Mainz-Neustadt“ wird die vorhandene Bepflanzung durch heimische Wildpflanzen ausgetauscht und so eine bessere Nahrungsgrundlage für Wildbienen und Schmetterlinge (z.B. den „Kleinen Fuchs“) geschaffen. Niststätten für Wildbienen, Zwergfledermäuse und Vögel ergänzen die „Naturierung“ der Grünen Brücke und schaffen einen ökologischen Lebensraum und eine Leitstruktur mitten in der Mainzer City.

Solche Naturschutzprojekte in den Innenstädten von Rheinland-Pfalz sind nicht nur ein notwendiger Beitrag zur biologischen Vielfalt, sondern sie erhalten auch eine gesteigerte Aufmerksamkeit durch die zahlreichen Anwohner, ergänzen die Projektvielfalt des NABU Rheinland-Pfalz und schaffen einen Zugang zu neuen Zielgruppen, die der Naturschutz sonst nicht erreichen würde (vgl. dazu die Repräsentativumfrage „Umweltbewusstsein in Deutschland 2010“ des Bundesumweltamtes).

Mittelfristig bietet sich zu dem Thema Stadtnatur eine landesweite Kampagne an.

Andreas Lukas  
Stellvertretender Landesvorsitzender

Die Grüne Brücke in Mainz





## Neuer Vorstand der NAJU Rheinland-Pfalz - Das Team für 2011/12

Auf der Landesversammlung im August wurde der ehrenamtliche Vorstand für das Jahr 2011/12 gewählt. Landesjugendsprecher sind Christian Theobaldt, der die NAJU auch im NABU-Vorstand vertritt, und Sabine Heilmann. Die Kasse übernahm Dominik Bachmann. Als Beisitzer wurden Thore Fink, Gino Ney und Romina Ney gewählt.



v. l. n. r.: Sabine Heilmann, Gino Ney, Romina Ney, Dominik Bachmann, Thore Fink, Christian Theobaldt

Der Vorstand kümmert sich um den Auftritt der NAJU Rheinland-Pfalz auf Landesebene, organisiert größere Veranstaltungen und ist neben dem Team der Landesgeschäftsstelle der Ansprechpartner für alle NAJU-Aktiven und die, die es werden wollen. Ihr erreicht ihn über die Adresse [vorstand@NAJU-RLP.de](mailto:vorstand@NAJU-RLP.de).

## Kinder- und Jugendfreizeiten 2012 - Unser Programm

Auch 2012 haben wir neben den zahlreichen Veranstaltungen der NABU- und NAJU-Gruppen wieder eine Menge zu bieten:

- ▶ **Ende Februar/Anfang März:** Workcamp in der Vulkaneifel\*
- ▶ **Osterferien (29. März - 13. April):** „NAJU Kinderakademie Natur“ in Mainz\*
- ▶ **28. - 29. April:** Seminar „Kinderfreizeiten teamen“ in Bad Kreuznach mit anschließendem Tagesseminar zum Erwerb der Juleica
- ▶ **17. - 20. Mai:** NABU-Naturerlebniscamp in Hauenstein
- ▶ **7. - 10. Juli:** „Kelten Erleben“ im NABU-Keltengarten in Steinbach am Donnersberg
- ▶ **16. - 20. Juli:** „NAJU Kinderakademie Natur“ in Westheim
- ▶ **30. Juli - 3. August:** „NAJU Kinderakademie Natur“ in Schwegenheim
- ▶ **1. - 2. September:** Landesversammlung in Worms
- ▶ **Oktober:** Workcamp im Donnersbergkreis\*

\* Genaue Termine werden auf [www.NAJU-RLP.de](http://www.NAJU-RLP.de) bekannt gegeben!

## 40 Kinder bei der „NAJU Kinderakademie Natur“

In den Sommerferien fand die einwöchige Tagesfreizeit sowohl in Westheim, als auch erstmalig in Schwegenheim statt. Insgesamt trafen sich 40 Kinder zwischen 7 und 12 Jahren zum Erforschen von umweltrelevanten Themen:

Zu Beginn stand das Thema Wasser auf dem „Lehrplan“. Die Kinder lernten, dass es ohne Wasser kein Leben gibt, dass unsere Trinkwasserreserven endlich sind und dass wir sorgsam damit umgehen müssen. Bei einer Gewässerexkursion konnten sie anhand der gefundenen Wassertiere die Wasserqualität bestimmen.

Ein weiteres Thema waren Insekten: Die Westheimer Kinderakademie machte eine Fahrradtour zum Lehr- und Zücherring der Kreis- und Umgebungsimker in Lustadt. Die Schwegenheimer Veranstaltung startete am Kräutergarten des Obst- und Gartenbauvereines mit einer Wiesenralley und besuchte einen Hobby-Imker.

Erneuerbare Energien wie Wind-, Wasser-, Sonnenkraft und Erdwärme waren den Kindern bestens bekannt. Sie zeigten sich von der Atomkatastrophe in Fukushima zutiefst betroffen und waren neugierig darauf, durch Experimente die unglaubliche Kraft der Sonne und des Windes zu erleben. Höhepunkte waren für viele der Bau eines Solarbootes und das Kennenlernen eines Energie-Erlebnis-Fahrrades.

Diesen direkten Kontakt mit Greifvögeln vergisst man nicht: Nach einem spannenden Besuch in der Haßlocher Greifvogelstation wurden am Westheimer Waldrand acht Turmfalken ausgewildert. Anschließend wurde Gewölle von Schleiereulern untersucht und Fledermauskästen gezimmert. Obwohl Fledermäuse natürlich keine Vögel sind, sondern Säugetiere (das einzige Säugetier, das fliegen kann!).

Mit unbändigem Eifer schöpften die Kinder schließlich ihr eigenes Papier und verzierten dieses kunstvoll mit den Pflanzen, die sie kennen gelernt hatten.



Höhepunkt war die Abschlusspräsentation, bei der alle Bauwerke und Bastelsachen den Eltern gezeigt wurden.

## Batnight in Lingenfeld Fledermausnacht mit der NAJU Westheim

Zur Batnight des NABU Lingenfeld am 2. September kamen 40 naturinteressierte Teilnehmer, darunter erfreulich viele Kinder.

Groß war das Staunen, als bei der Nistkastenkontrolle die erste Fledermaus entdeckt wurde: Der Große Abendsegler war schon recht aktiv und wurde nach kurzer „Untersuchung“ durch Herbert Magin und die anwesenden Kinder schnell zum Jagen von nächtlichen Insekten entlassen. Anschließend durften die Mutigsten eine Kolonie von kleineren Exemplaren vorsichtig anfassen: Das weiche Fell der interessanten Säugetiere begeisterte Groß und Klein.

Bei der Beobachtung von jagenden Wasserfledermäusen am Gewässer der Lachenmühle kam Begeisterung auf: Mittels Detektor wurden die Ultraschallrufe, mit deren Hilfe sich die Tiere orientieren, hörbar gemacht. Wissenswertes rund um die wichtige und schützenswerte Spezies vermittelte anschaulich Herbert Magin.

Anschließend übernachtete ein Teil der aktiven Kinder der NAJU Westheim in Zelten



Staunen beim Anblick der ersten Fledermäuse

auf dem Campingplatz am Lingenfelder Baggerssee und erlebte eine aufregend-schöne Nacht und einen Vormittag gemeinsam am Wasser.

## IMPRESSUM

Die Jugendseite wird verantwortet vom Landesvorstand der Naturschutzjugend im NABU Rheinland-Pfalz.

### Info

Die Redaktion freut sich über eingesendete Texte und Bilder von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da diese nicht alle auf eine Seite passen, behält sie sich vor, einzelne Beiträge nur auf der Homepage zu veröffentlichen, zu kürzen und journalistisch zu bearbeiten.

**Redaktion:** Thorsten Knies

**NAJU Rheinland-Pfalz**

Postfach 16 47 • 55006 Mainz  
Tel. 06131/ 140 39-26

[info@NAJU-RLP.de](mailto:info@NAJU-RLP.de) • [www.NAJU-RLP.de](http://www.NAJU-RLP.de)  
Spendenkonto 516 725 017 bei der Mainzer Volksbank • BLZ 551 900 00